

Vom Rathaus zum Dorfbrunnen

Zeugen dörflichen Lebens

An der Scheunenwand, vor der bis 1968 das Trennfelder Rathaus stand, prangt seit 2022 ein Bild des Solinger Künstlers Eckbert Strakeljahn. Der Obst-, Gartenbau- und Verschönerungsverein Trennfeld machte es möglich, dass das einstige Ensemble von Rathaus, Linde und Ziehbrunnen sichtbar vor Augen steht.



Von Ralf Bauer stammt die Vorlage für das Wandbild.

Rathaus

1589 ist zum ersten Mal die Rede von einem „Rathhaus“ in Trennfeld. Damit steht Trennfeld in einer Reihe mit anderen Orten entlang des Mains, die über ein eigenes Gebäude für die Bürgervertretung verfügten. In den meisten Spessartorten gab es keine Rathäuser.

Allerdings handelte es sich um eine Mehrfachnutzung: Bis 1618 beherbergte das Rathaus auch eine Gastwirtschaft, in der es - nach ausgewiesenen Dokumenten - auch mal (im Jahr 1602) dazu kommen konnte, dass „die Zech nit bezahlt“ worden war.

Bis 1610 war der Sitz des Würzburger Hochgerichts in Michelrieth. Da sich Fürstbischof Julius Echter mit den evangelischen Grafen Löwenstein-Wertheim nicht einigen konnte, verlegte er kurzerhand den Sitz seines Hochgerichts nach Trennfeld. Damit dürfte auch die Linde in Zusammenhang stehen, die sich direkt neben dem Rathaus befand.



Aus dem Jahr 1938 stammt das Foto von Rathaus und Gerichtslinde.

Nach dem Übergang an Bayern nahm im 19. Jh. die Bevölkerung so zu, dass 1818 der Platz im Schulhaus nicht mehr ausreichte und die Gemeinde im oberen Saal des Rathauses einen Schulraum einrichtete. Der gleiche Raum wurde von 1937 bis 1942 als Kindergarten genutzt. Die Gemeinde ließ 1886 den unteren Saal zum Feuerwehrgeräteaum umbauen. 1928 errichtete sie einen Schlauchtrockenturm an der Rückseite des Rathauses.

Weil der zweistöckige Fachwerkbau mit der Giebelseite in die Dorfstraße ragte und dem zunehmenden Lastwagenverkehr im Weg stand, beschloss die Gemeinde Trennfeld im Herbst 1968 den Abbruch.

1928 errichtete sie einen Schlauchtrockenturm an der Rückseite des Rathauses.

Ziehbrunnen

Nicht weit vom Rathaus entfernt befindet sich der in Trennfeld sogenannte Ziehbrunnen, der dort mit etwa 7 m Tiefe und einem Durchmesser von ca. 1,5 m unter einer massiven Metallabdeckung liegt. Mit diesem Namen wurde er bereits 1416 benannt und ist damit der älteste bekannte Brunnen des Ortes. Er war eine von mehreren Wasserentnahmestellen im Dorf, die 1913 mit dem Bau einer eigenen Wasserversorgung verschwanden.

Neuer Dorfbrunnen

Zu Beginn der 1980er Jahre war die Sehnsucht nach einem Brunnen im Ort so groß geworden, dass der Obst-, Gartenbau- und Verschönerungsverein die Sache in die Hand nahm. Unter der Leitung des Vorsitzenden Peter Maierhofer wurde ein Entwurf erstellt, Baumaterial beschafft, Spenden gesammelt und mithilfe der Gemeinde Triefenstein 1983 mit Einsatz von 560 Stunden ehrenamtlicher Arbeit der neue Dorfbrunnen errichtet.



Der Wappenstein des Fürstbischofs Julius Echter war vermutlich am oberen Trennfelder Torhaus befestigt. An dieser Stelle wurde das Armenhaus errichtet. Nach dessen Abriss fand der Stein schließlich am neuen Dorfbrunnen seinen Platz.

Kilian-Bildstock

Wenige Meter entfernt steht an der Hauptstraße in Blickweite ein Bildstock, der 1727 an dieser Stelle errichtet und 2014 erneuert wurde. Er ist dem Hl. Kilian geweiht. Der Stifter Kilian Martin, der am 23. Februar 1657 in Trennfeld geboren wurde und 1727 an seinem 70. Geburtstag starb, gab in seinem Vermächtnis den Bildstock für seinen Namenspatron in Auftrag.



Die Martin-Familie war in Trennfeld seit jeher sehr geachtet. Fünf Bürgermeister in Trennfeld waren Martin-Nachkommen. Der letzte Trennfelder Martin-Bürgermeister in der Zeit von 1912 bis 1935 war Markus Martin.

Viele Martin-Nachkommen übernahmen auch geachtete Ehrenämter wie Zentschöffen oder waren Mitglieder des Dorf- und Feldgerichts. Im Sockelblock ist zu lesen:

„Gott und dem heiligen Kiliano zu Ehren Hatt Der Ehrsame und AchtBahre Kilian Martin Des VeltGeRichts und Susanna Sein Eheliche Hausfrau Dieses Bilt AuffRichten Lassen Den 31. Mey 1727.“

Stockböhlen

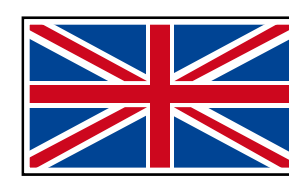
Die Trennfelder tragen den Spitznamen „Stockböhlen“: Als Grund dafür wird folgende Geschichte erzählt. Eines der Hauptziele des Königs Karl IV. (1346-78) war, an der Route von Frankfurt in sein Königreich Böhmen mit seiner Hauptstadt Prag strategisch wichtige Plätze zu erwerben, die ihm und seinem zahlreichen Gefolge bei den oft notwendigen Reisen als Stützpunkte dienen konnten.

1366 nahm Karl das zum Hochstift Würzburg gehörige Homburg in seine Obhut. Da zum Amtsbezirk Homburg auch Trennfeld gehörte, war auch dieser Ort vorübergehend der böhmischen Krone untertan.



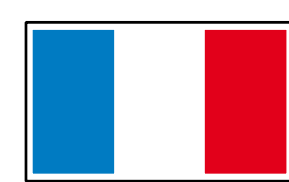
Zwei „Stockböhlen“-Bögen wenige Meter nördlich an der Hauptstraße

Die Orte mussten ihm jederzeit offenstehen und dienten hauptsächlich als Absteigequartiere, woraus sich dann der Spitzname abgeleitet habe. Da die Unterkünfte eine gewisse Größe haben mussten, kamen dafür nur die Höfe der wohlhabenderen Trennfelder infrage, die auch entsprechend große Torbögen hatten. So wurde die Verbindung von den Torbögen zu den „Stockböhlen“ geschaffen.



Since 1968 the townhall of Trennfeld stood just in front of the wall where you can see since 2022 a picture of the former ensemble consisting of town hall, lime tree and draw well made by the artist from Solingen Eckbert Strakeljahn.

The town hall of Trennfeld is first mentioned in 1589. Since 1610 under the lime tree close to the town hall the local court was held. Due to the fact that the gable end of the townhall protruded into the village street, it was decided in autumn 1968 to demolish the town hall, as it was in the way of the increasing truck traffic. Beside the town hall had been a dwell that was removed in 1913 when the construction of a public water supply started. But in the beginning of 1980 the longing for a dwell in the village became so strong that in 1983 a new village dwell was built with the help of 560 voluntary hours. Some meters away, on the main street, can be seen a wayside shrine that had been built at this place in 1727 and was renewed in 2014. It is dedicated to the holy Kilian, as the donator was named Kilian Martin.



Jusqu'en 1968 la mairie de Trennfeld se trouvait justement devant ce mur qui montre depuis 2022 une peinture de l'artiste de Solingen Eckbert Strakeljahn sur laquelle sont reproduit l'ancien ensemble : la mairie, le tilleul et un puits. La mairie de Trennfeld a été nommée la première fois en 1598. Depuis 1610 le tribunal s'est tenu sous le tilleul à côté de la mairie. Comme le pignon de la mairie empiétait sur la rue du village, la commune de Trennfeld décida de la démolir à l'automne 1968, car elle gênait la circulation croissante des camions. À côté de la mairie se trouvait une fontaine, qui a été remplacé lors de la construction d'une alimentation en eau locale. Mais au début des années 1980 le désir d'avoir une fontaine est devenu si grand qu'en 1983 on construisait une nouvelle fontaine du village grâce au 560 heures de travail bénévole. Quelques mètres plus loin, dans la rue principale, on peut voir un calvaire, qui a été construit à cette place en 1727 et rénové en 2014. Il est dédié au St. Kilian, car le fondateur s'appelait Kilian Martin